Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 44

Artikel: Deutscher Panzerkreuzer A

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461946

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Soeben hab ich einen Schwank vollendet

Soeben hab ich einen Schwank vollendet. Ich geb ihn weg, mit Zögern und mit Zagen. Was werden nur die Leute zu ihm fagen? Sie finden sich vielleicht darin geschändet.

Es ist so schwer, ein Humorist zu sein, Da alle doch das Dasein wichtig nehmen. Und niemand mag zur Wahrheit sich bequemen. Wie soll man auch! Sie ist ja so gemein!

Wie haben es die Undern doch so herrlich, Die in dem Meer des schönen Scheines schwadern. Mit Raifern, Rönigen und Göttern habern, Gott ift das schön und ziemlich ungefährlich.

Doch nehmt ihr seine Majestät den Bürger her -Ich tat's mit Sanftmut, ja sogar mit Gute — Und doch war's schrecklich. Daß euch Gott behüte Vor so viel Selbsterkenntnis. 's ist zu schwer.

Jakob Bührer

Die Tatsache:

Ein Comeftiblesgeschäft in Schuls im Engadin liefert einem Hotel in Davos 40 Rg. Fische. Damit das Bestellte noch zum Diner ankam, fuhr das Lieferauto auf der übersichtlichen und waldarmen Flüelastraße in beschleunigtem Tempo und kam in einer Stunde zwanzig Minuten in Davos an.

Die erfte Meldung:

Unglaubliche Autoraserei. Ein Come= stiblesauto von Schuls fuhr in rasendem Tempo auf der kurvenreichen und vielbe= nütten Engadiner Talftraße durch belebte Dörfer bis Gus und dann die fteile Flüela= paßstraße mit den vielen Rehren hinauf und nach Davos hinunter, nur, damit dort in einem Hotel einige Feinschmecker nicht um ihr gewohntes Fischgericht kamen. Wo hat die sonst so rigorose Verkehrs= und Bugen= polizei gesteckt, um diesem wahnwizigen Chauffeur einen gehörigen Denkzettel zu verabfolgen?

Die zweite Meldung:

Eine beachtenswerte Leistung vollbrachte ein Comestiblesauto von Schuls, welches eine Ladung Fische in der Rekordzeit von 1 Stunde 20 Minuten von Schuls im Unterengadin nach Davos beförderte. Ein schönes Zeichen, mit welchem Eifer die dortige Hotellerie bemüht ift, ihren Gaften stets das Beste und Frischeste aufzutischen. Der Chauffeur, der diese Leistung vollbrachte, muß ein außerordentlich gewandter und ficherer Fahrer sein, denn wer die Strede kennt, muß staunen, wie es möglich ist, in dieser kurzen Zeit die etwa 200 Kurven aufweisende Strecke mit der beträchtlichen Höhendifferenz hinter sich zu bringen.

Ob man sich gegen überreichen Kinder= fegen versichern laffen könne, fragte ich den Agenten.

Ob man etwa Brandstifter subventio= niere, stellte der Agent die Gegenfrage.



Zum Rehgeißentag im Thurgau



"Cheibe gschbässig, die Sohr wos kan ofizielle Gaaßetag ge hat, han i vill meh Gfell gha."

Deutscher Panzerkreuzer "A"

Biele rufen "Wehe! Wehe!" Was ich keinesfalls verstehe. Wegen dieses schwächlichen, Beinah' nebenfächlichen Gegenstandes (man verzeihe) — Ist es nötig, daß man schreie? Warum immer gleich so laut? Erstens wird er nur gebaut Stückweis, zweitens der Kredit Ihm bewilligt Schritt für Schritt, Und für welche Macht auf Erden Rann der Rahn gefährlich werden? Schenkt man ihn nicht, einer "Buppe" Alehnlich, der Marinegruppe, Die nach allem Kriegsverdruß Reues Spielzeug haben muß? Und die Koften? Sie sind groß, Aber doch nicht schrankenlos! Ah, jest weiß ich ungefähr, Was so viele stimmt konträr. Dieser eine Panzer, ja, Ließe leicht sich wohl ertragen, Doch man fürchtet sich, nach "A" Rotgedrungen "B" zu sagen!

Rrach

Wütend ergriff er die niedrige Base Und warf sie dem Weib auf die widrige Nase. Sie jedoch erfaßte die gläfige Rate Und zielte dem Freund auf die fasige Glase.

Ein großer Politiker

Doftor Theophil Meyer hatte einen Berein zur Wiedereinführung der natürlichen Buchtwahl gegründet. Ginen kleinen Ber= ein — aber die Jdee fand rasch weitere Anhänger — der Berein erweiterte sich zum Bereinsverband, verbreitete sich übers ganze Land, und bald zählte die Bewegung fo viele Mitglieder, daß an eine politische Ber= wertung des Stimmenmaterials gedacht werden konnte.

Es konstituierte sich in der Folge die "Naturphilosophische Volkspartei" mit Dr. Meper als Barteiführer. In seinem Programm forderte Meher konfequent und energisch: die absolute Wieder-Ein= und Durchführung der natürlichen Zuchtwahl zum Zwecke allgemeinen Bolksheils und zur Errettung der Nation überhaupt

Sein Motto hieß: Nicht Quantität, fondern Qualität! und darin, fagte er, liegt die Zukunft unseres Volkes!

"Wir find degeneriert! - Jeder Kretin, jeder Idiot darf bei uns Kinder zeugen! -Der Alkohol, der Kropf, das sind Bagatelslen! — Die Kultur hat die Natur vergewals tigt, und ein furchtbarer Kentaur wurde ge= boren! — Er heißt Degeneration! — Wir müssen die Natur wieder in ihr angestamm= tes Recht einsetzen! — Die Ghe ist ein Pri= vilegium des Kapital's geworden! — Nieder mit den durchseuchten Privilegien des Rretinismus! — Es lebe die Urkraft!! — —"

... das sind einige der Schlagworte Dot= tor Meyers. Kein Wunder, daß er damit tausende einfing. Der Darwinismus, defsen praktische Konsequenz Meyer forderte, wurde akut, und die Buchhändler machten ein gutes Geschäft. Also unterstützten sie die

Meyers Partei umspannte vornehmlich Männer der politischen Linken, Arbeiter und Leute des intellektuellen Proletariats. Da= durch machte er sich den Sozialismus zum Feinde — einfach, weil er dessen Leute aufsog — die politische Rechte hatte er gegen sich, da er dem Konservativismus ins Ge= sicht schlug und zudem die Geldheirat ver= dammte.

So geschah das seltene Wunder, daß sich die Rechte und die Linke einig waren, näm= lich in der schärfsten Verurteilung des

ESPLANADE

Grand Café

Tea-Room Tabarin

Zürich Ständig moderne große Orchester